

Wiederfund von *Eleocharis ovata* (ROTH) R. et SCH. im Naturschutzgebiet „Heideteiche bei Osterfeld“, Burgenlandkreis

Andreas Löb

1 Kurzbeschreibung des Gebietes

Das Naturschutzgebiet (NSG) „Heideteiche bei Osterfeld“ (MTB 4937/2) ist ein 66 ha großes Areal im Südosten des Burgenlandkreises und gehört zur Landschaftseinheit Zeitzer Buntsandsteinplateau (LAU 2000).

Der mittlere Buntsandstein, überdeckt von dünnen Lößlehmschleiern, welche stellenweise von kiesigen Schichten durchbrochen werden, sowie der starke Tongehalt des Bodens bilden den geologischen Untergrund der Heideteichmulde (LEISSLING 1958).

Umgeben von intensiv genutzten Ackerflächen war das Gebiet im vergangenen Jahrhundert großen Beeinträchtigungen durch die Landwirtschaft ausgesetzt. Schon Ende des 19. Jahrhunderts führte die Nutzung der oberen Grundwasserleiter zur Versorgung der Stadt Osterfeld (UNRUH 1998, LÖB 1999) und mit der späteren Speisung eines Schwimmbades zu einer Absenkung des Grundwassers und dem damit verbundenen Artenrückgang von Sumpf- und Wasserpflanzen.

Die Wasserentnahme wurde in den 1950er Jahren eingestellt, das Gebiet im Mai 2001 endgültig als NSG unter Schutz gestellt, wobei mehrere Hektar im Rahmen von Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen aufgeforstete Ackerflächen als Pufferzone in das Gebiet integriert wurden. Die Kernzone – historisch als „Heidesumpf“ bekannt (SCHLIEPHACKE 1881) – bildet ein Flachmoor, verflochten mit Erlen- und Birkenbruchwald sowie Relikten einer Pfeifengraswiese. Insgesamt sieben Stillgewässer (Großer Heideteich, Kleine Heideteiche – Abb. 1), die im 15. und 16. Jahrhundert zur Fischzucht angelegt wurden, reihen sich von Ost nach West aneinander.

2 Historische Untersuchungen

Die botanischen Untersuchungen des Heidesumpfes sowie der Stillgewässer reichen weit zurück bis in das 19. Jahrhundert. Der Bryologe Dr. K. SCHLIEPHACKE berichtet in der „Irmischia“: „Zum ersten Male durchforschte ich ihn im Jahre 1856 von Weißenfels ... aus.“ Er stellt das Gebiet auf eine Stufe mit „dem berühmten Sphagnetum von Lyckesele im Umeischen Lappland“ und berichtet auch von Funden interessanter Gefäßpflanzen wie *Arnica montana*, *Osmunda regalis*, *Utricularia australis*, *U. minor*, *Rhynchospora fusca*, *R. alba*, *Drosera rotundifolia* sowie *Epipactis palustris* „nebst anderen *Orchis*-Arten“ (SCHLIEPHACKE 1881).

STARKE (1886) erwähnt in seinem „Botanischen Wegweiser für die Umgegend von Weißenfels“ u. a. „*Heleocharis ovata* R. Br.“, mit der deutschen Bezeichnung „Eiförmiger Riet“ – die Ei-Sumpfsimse – im „Heidesumpf bei Waldau“. Im Herbarium Halle (HAL) existiert ein Beleg von *Eleocharis ovata*: „W. FREYTAG, 8.8.1942, Weißenfels, Heideteiche bei Osterfeld, Großer Heideteich“ [d. Red.]. Der langjährige Kreisnaturschutzbeauftragte des Kreises Zeitz, E. KÜNSTLER, kartierte für die Arbeitskreise „Hercynische Floristen“ und „Sächsische Floristen“ den Gefäßpflanzenbestand der Heideteiche in den 1960/70er Jahren. Offenbar konnte er *Eleocharis ovata* nicht nachweisen, da für diese Art im Verbreitungsatlas der Farn- und Blü-



Abb. 1: Blick aus westlicher Richtung auf die Kleinen Heideteiche im NSG „Heideteiche bei Osterfeld“. Aufn.: A. LÖB.



Abb. 2: Unbespannter Fischteich – die so entstehenden Schlammflächen bieten zahlreichen Pflanzenarten idealen Lebensraum. Aufn.: A. LÖB.



tenpflanzen Ostdeutschlands (BENKERT et al. 1996) für den betreffenden Meßtischblatt-Quadranten nur historische Nachweise (bis 1949) aufgeführt sind.

Abb. 3: *Eleocharis ovata* (ROTH) R. et SCH. auf feuchter Teichsohle. Aufn.: A. LÖB.

3 Erneuter Nachweis von *Eleocharis ovata* (ROTH) R. et SCH. und Artenschutzmaßnahmen

In den 1980/90er Jahren wurden die Kleinen Heideteiche im Westen des Gebietes zur Fischeinzucht durch den DAV genutzt. Verschiedene Umstände führten dazu, dass einer der Teiche von 1998–1999 nicht bespannt blieb. Nur die Teichsohle war wechselfeucht (Abb. 2). Bei einer Begehung gelang ARNDT (2001) der Wiederfund von *Eleocharis ovata* (ROTH) R. et SCH. auf der entstandenen Schlammfläche (Abb. 3). Der aktuelle Fundort liegt 400 m westlicher als der von STARKE (1886) angegebene. Der Herbarbeleg von W. FREYTAG (1942) wurde weitere 100 m entfernt aus dem Großen Heideteich entnommen. Dieser war zur betreffenden Zeit stark verlandet (LINDNER 1940).

Dieser Nachweis war Anlass, jährlich eines der Stillgewässer unbespannt zu lassen, um für *Eleocharis ovata* günstige Bedingungen zur Reproduktion zu schaffen – erfolgreich, denn in den folgenden Jahren konnten in den jeweils trockengefallenen Teichen erheblich mehr Exemplare von *Eleocharis ovata* gezählt werden. Derzeit wird der Antrag eines ansässigen Angelvereins geprüft, drei der Kleinen Heideteiche – unter Beachtung bestimmter naturschutzfachlicher Aspekte – wieder zur Aufzucht von Friedfisch nutzen zu dürfen. Der Besatz der drei Gewässer im Rotationsverfahren mit dem Hintergrund, das jeweils abgefischte für ein Jahr unbespannt zu lassen, würde dem Schutzziel des NSG nicht entgegenstehen und gewissermaßen als Artenhilfsmaßnahme fungieren (Abb. 4).

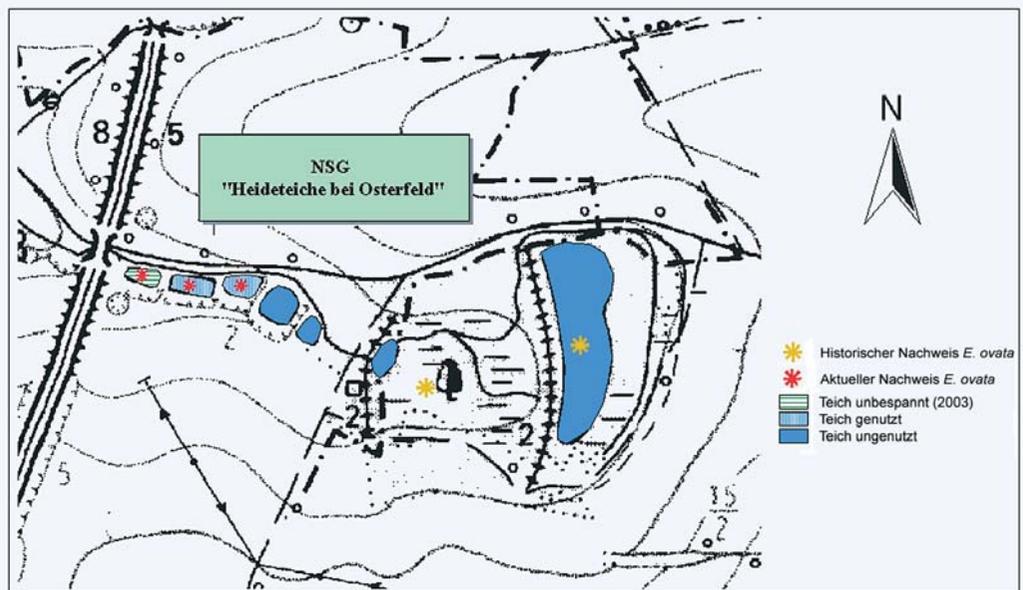


Abb. 4: Nutzungsprinzip der Kleinen Heideteiche – die drei westlichen Teiche werden im Rotationsverfahren zur Fischzucht genutzt, wobei das abgefischte Gewässer für ein Jahr unbespannt bleibt. Die Markierungen weisen auf historische und aktuelle Nachweise von *E. ovata* hin.

4 Verbreitung und Bestandssituation in Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt

Eleocharis ovata wird in der Roten Liste der Gefäßpflanzen Deutschlands mit der Gefährdungskategorie 3 geführt, ebenso in Thüringen und Sachsen; in Sachsen-Anhalt gehört sie zu den stark gefährdeten Arten (FRANK et al. 1992). In Ostdeutschland ist nach BENKERT, FUKAREK & KORSCH (1996) ein deutlicher Bestandsrückgang nach 1950 zu verzeichnen.

Hauptverbreitungsraum der Art im benachbarten Thüringen ist das Plothener Teichgebiet zwischen Weißer Elster und Saale (KORSCH et al. 2002). Schon HEGI (1906) berichtet: „Diese Art tritt hie und da ganz plötzlich auf, z. B. im Sommer 1903 in einem trockenliegenden Teiche bei Pausa im Vogtlande (der nächste Standort befindet sich in dem Plothener Teichgebiet bei Schleiz und ist in der Luftlinie 20 km entfernt).“ Weitere historische Nachweise (bis 1949) stammen beispielsweise aus dem Gehrener Gebiet und Bereichen zwischen Hohenwarte und Ziegenrück. Zur Bestandssituation in Thüringen sind dem Verfasser keine Angaben bekannt.

Für Sachsen ist das „Oberlausitzer Heide- und Teichgebiet“ der ideale Lebensraum für *Eleocharis ovata*. Doch auch aus dem Plauener Raum gibt es aktuelle Nachweise, ebenso zwischen Reichenbach und Schneeberg sowie aus dem Gebiet nördlich Olbernhau am Rande des Erzgebirges. Der Bestandsrückgang ist auch für Sachsen nach HARDTKE & IHL (2000) belegt.

Mit dem Wiederfund von *Eleocharis ovata* im NSG „Heideteiche bei Osterfeld“ gelang ARNDT (2001) der einzige Nachweis der Art im südlichen Sachsen-Anhalt. Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im Landschaftsraum Elbe, hier besitzt die Art – gemessen am Gesamtbestand des Landes Sachsen-Anhalt – bedeutende Vorkommen (ENGEMANN 2001). Von Dommitzsch bis Lödderitz erstreckt sich das Hauptverbreitungsgebiet von *Eleocharis ovata*, das historisch nördlichste Vorkommen in Sachsen-Anhalt befand sich nach BENKERT et al. (1996) im Mündungsgebiet der Saale in die Elbe. Weitere historische Nachweise stammen aus dem Bereich südwestlich Staßfurt sowie nördlich Halle.

Nach FRANK et al. (1999) wird *Eleocharis ovata* in Sachsen-Anhalt als „selten“ eingestuft, wobei als Bezugsraum nur das Tiefland nördlich der Linie Braunschweig – Magdeburg – Dessau berücksichtigt wurde. Hier sind vorwiegend lößfreie Böden zu finden, während südlich dieser Linie Böden mit z. T. hohen Lößauflagen anzutreffen sind. Der Anteil Sachsen-Anhalts am Artvorkommen von *Eleocharis ovata* in Deutschland liegt unter 10 %.

Die meist unterhalb 500 m NN gedeihende, einjährige, bis 30 cm hohe Pflanze ist im allgemeinen an Ufern stehender Gewässer zu finden, wächst aber auch auf nährstoffreichen, offenen, schweren Böden abgelassener Fischteiche und bevorzugt Wärme (AICHELE & SCHWEGLER 1991) – Kriterien, die die feuchten Teichsohlen der Kleinen Heideteiche aufgrund ihrer Bodenbeschaffenheit und des Mikroklimas erfüllen.

HEGI (1906) beschreibt eine var. *Heuseri* (UECHTRITZ) = var. *minima* BECK., welche nur bis 10 cm hoch wird und kleinere, kugelige Ährchen besitzt. Sie wird als selten eingestuft und wurde beispielsweise im damaligen Schlesien und in der Lausitz beobachtet.

Die Bedingungen im „Heidesumpf“ – des ersten von STARKE (1886) publizierten Fundortes – haben sich dagegen in den vergangenen Jahrzehnten derart verändert, dass *Eleocharis ovata* hier wahrscheinlich nicht mehr existieren kann, ebenso wie *Drosera rotundifolia*, *Rhynchospora fusca*, *R. alba* u.a. Arten. Der eigentliche Sumpf bzw. Flachmoorkörper ist nur noch von geringer Ausdehnung, es dominieren *Betula pendula*, *B. pubescens*, *Alnus glutinosa*, *Salix cinerea*, *S. triandra* und die Krautschicht ist relativ artenarm (ARNDT 2001). Auch von dem berühmten Sphagnetum sind nur noch Fragmente vorhanden. SCHLIEPHACKE (1882) beschrieb sieben Torfmoosarten im Gebiet, jüngere Untersuchungen erbrachten den Nachweis von nur noch vier *Sphagnum*-Arten (LÖB 2001).

Eine Instandsetzung des Stillgewässers nahe des Flachmoores in östlicher Richtung ergab allerdings seit 1998 eine Anhebung des Wasserspiegels unterflur mit dem Resultat, dass Teile der Schwarzerlenbestände abzusterben beginnen. Sollte diese Entwicklung stabil bleiben und weiter voranschreiten, besteht durchaus die Möglichkeit, dass sich im Flachmoor die Standortbedingungen für die o. g. Arten wieder verbessern.

5 Weitere bemerkenswerte Arten im NSG „Heideteiche bei Osterfeld“

Gefäßpflanzen

Achillea ptarmica L.: Feuchtwiese (ARNDT, UNRUH).

Betonica officinalis L.: Feuchtwiese (ARNDT, UNRUH).

Cardamine pratensis L.: Feuchtwiese.

Carex echinata MURRAY: In feuchten Senken im S des Gebietes (ARNDT).

Carex flava L.: In feuchten Senken im S des Gebietes (ARNDT, UNRUH).

Colchicum autumnale L.: Feuchtwiese.

Dactylorhiza majalis (RCHB.) HUNT et SUMMERHAYES: Ca. 200 blühende Exemplare auf der Feuchtwiese, Tendenz steigend.

Epilobium obscurum SCHREBER: An den Kleinen Heideteichen (ARNDT).

Iris sibirica L.: Feuchtwiese, die Art wurde 1971 aus dem „Langenhainer Holz“ bei Borna im Gebiet durch KÜNSTLER angesiedelt (UNRUH 1998) und konnte sich langsam ausbreiten.

Leersia oryzoides (L.) SW.: Neuere Funde belegen, dass sich die Vorkommen nicht nur auf das Ufer des westlichsten der Kleinen Heideteiche (vgl. HERZ & KÖHLER 2002) beschränken.

Listera ovata (L.) R. BR.: Wenige Exemplare auf der Feuchtwiese und im SO angrenzenden Birkenwald.

Lysimachia thyrsoiflora L.: An den Kleinen Heideteichen (ARNDT).

Molinia caerulea (L.) MOENCH: Im Flachmoor und auf der Feuchtwiese im S des Gebietes, hier konnte sich die Art durch regelmäßige Mahd in den letzten Jahren wieder ausbreiten.

Myriophyllum spicatum L.: In den Kleinen Heideteichen.

Ophioglossum vulgatum L.: Im Übergangsbereich Erlenbruch zur Feuchtwiese (ARNDT, UNRUH).

Ranunculus aquatilis L.: Erlenbruch und Kleine Heideteiche (ARNDT, UNRUH).

Salix cinerea L.: Flachmoor und Erlenbruch (ARNDT, UNRUH).

Salix repens L.: Im Erlenbruch (UNRUH).

Selinum carvifolia (L.) L.: Feuchtwiese und Erlenbruch (ARNDT, UNRUH).

Silaum silaus (L.) SCHINZ & THELL.: Feuchtwiese und Erlenbruch (ARNDT, UNRUH).

Succisa pratensis MOENCH: Feuchtwiese.

Utricularia australis R. BR.: Im „Stauweiher“ W „Großer Heideteich“ (ARNDT, UNRUH). SCHLIEPHACKE (1881) und STARKE (1886) führen dagegen *Utricularia vulgaris* L. und *U. minor* L. an.

Viola palustris L.: Im Flachmoor und Erlenbruch (ARNDT, UNRUH).

Moose

Atrichum tenellum (RÖHL.) B. S. G.: Im Birkenbruch O Großer Heideteich.

Climacium dendroides (HEDW.) WEB & MOHR: Im Birkenbruch O Großer Heideteich.

Polytrichum commune HEDW.: Selten im Flachmoor.

Polytrichum formosum HEDW.: Im Flachmoor und Erlenbruch.

Riccia fluitans L.: Im Großen Heideteich (ARNDT).

Sphagnum cuspidatum HOFFM. em. WARNST.: Im Flachmoor.

Sphagnum fimbriatum WILS.: Im Flachmoor und Erlenbruch.

Sphagnum palustre L.: Im Flachmoor und Erlenbruch.

Sphagnum papillosum LDBG.: Vereinzelt im Flachmoor.

6 Danksagung

Für die Bereitstellung von Literatur sei Frau Kornelia MEYER (Gera) sowie Herrn Dr. Hartmut BAADE (Altenburg) recht herzlich gedankt. Vielen Dank Herrn Michael UNRUH für die Durchsicht des Manuskripts.

7 Literatur

AICHELE, D. & SCHWEGLER, H.-W. (1991): Unsere Gräser: Süßgräser, Sauergräser, Binsen. Franckh-Kosmos, Stuttgart. 224 S.

ARNDT, D. (2001): Das Naturschutzgebiet „Heideteiche bei Osterfeld“ – Höhere Pflanzen. Osterfelder Kultur- und Heimatblatt **23**: 6-10.

BENKERT, D.; FUKARAEEK, F. & KORSCH, H. (Hrsg.) (1996): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Ostdeutschlands. G. Fischer, Jena. 615 S.

ENGMANN, R. (2001): Arten- und Biotopschutzprogramm Sachsen-Anhalt – Landschaftsraum Elbe: Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta et Spermatophyta). Ber. Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) Sonderheft **3**: 255-287.

FRANK, D.; HERDAM, H.; JAGE, H.; KLOTZ, S.; RATTEY, F.; WEGENER, U.; WEINERT, E. & WESTHUS, W. (1992): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen des Landes Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) **1**: 46-65.

- FRANK, D.; BRÄUTIGAM, S.; HERDAM, H.; JAGE, H.; KLOTZ, S.; KORSCH, H. & WELK, E. (1999): Bestandsentwicklung der Farn- und Blütenpflanzen exkl. Brombeeren (Pteridophyta et Spermatophyta exkl. *Rubus*). In: FRANK, D. & NEUMANN, V. (Hrsg.): Bestandssituation der Pflanzen und Tiere Sachsen-Anhalts, Stuttgart (Hohenheim): 18-120.
- HARDTKE, H.-J. & IHL, A. (2000): Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsens. SÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT UND GEOLOGIE (Hrsg.): Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. Dresden.
- HEGI, G. (1906): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. II. Band, München.
- HERZ, E. & KÖHLER, H. (2002): Beiträge zur Flora der Umgebung von Weißenfels. Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt (Halle) 7: 35-39.
- KORSCH, H.; WESTHUS, W. & ZÜNDORF, H.-J. (2002): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Thüringens. Jena.
- LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT (Hrsg.) (2000): Karte der potentiellen natürlichen Vegetation von Sachsen-Anhalt und Erläuterungen zur Naturschutz-Fachkarte M 1:200.000. Ber. Landesamt. Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle) Sonderheft 1: 230 S. + Karte.
- LEISSLING, R. (1958): Das kleine geologisch-biologische Heimatbuch. Sonderheft der „Zeitler Heimat“ 11: 1-80.
- LINDNER, C. (1940): Das Naturschutzgebiet der Heideteiche bei Osterfeld. Schriften der Provinzstelle für Naturschutz in der Provinz Sachsen 3. Magdeburg: 16 S.
- LÖB, A. (1999): Die Heideteiche bei Osterfeld im Konflikt zwischen Nutzung und Schutz. Osterfelder Kultur- und Heimatblatt 20: 406-418.
- LÖB, A. (2001): Das Naturschutzgebiet „Heideteiche bei Osterfeld“ – Moose (Bryophyta). Osterfelder Kultur- und Heimatblatt 23: 4-5.
- SCHLIEPHACKE, K. (1881): Floristische Mitteilungen. Irmischia (Sondershausen) 1, II. Jahrg.: 1-2.
- SCHLIEPHACKE, K. (1882): Die Torfmoose der Thüringischen Flora. Irmischia (Sondershausen) 10/11, 12 II. Jahrg.: 64-68, 79-88.
- STARKE, K. (1886): Botanischer Wegweiser für die Umgegend von Weißenfels. 122 S.
- UNRUH, M. (1998): Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt der „Osterfelder Heideteiche“ – Teil VIII: Veränderungen der Vegetation im Gebiet der Heideteiche. Osterfelder Kultur- und Heimatblatt 19: 358-368.

Anschrift des Autors

Andreas Löb
Osterfelder Straße 6
D-06721 Waldau